©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Mühldorfer Wald um 1050 *m* herum an. Ob sie zu der Salzkofelserie gehören, muß erst die weitere Untersuchung zeigen. Ebenso fanden sich helle muskovitreiche grobe Flaser- und Augengneise an der Südwestflanke des Danielsberges, der sonst vornehmlich aus Quarziten und Biotitglimmerschiefern besteht. Nur eine schmale glaziale Furche trennt hier das Altkristallin der Kreuzeckgruppe von Tauernkristallin der Reißeckgruppe. Jenseits der Furche, welche auch von der Tauernbahn benützt wird, stehen in einem Steinbruch flach gelagerte Kalkphyllite, die von zwei mächtigen Quarzgängen horizontal durchnitten werden.

Gegenüber dem NW-Ende des Danielsberges zeigen Querschnitte über den Fuß des Reißeckhanges an der Basis grobflaserigen Augengneis mit scharfen rhombischen Querschnitten der auseinandergelegten Trümmer großer porphyrischer Feldspate, darüber Kalkphyllite mit Einschaltungen von Bänderkalken und Kalkschiefern der Schieferhülle. Ein gleiches Profil ergab ein Besuch der Klinzerschlucht bei Mühldorf. Hier sind die Augengneise noch stärker tektonisch hergenommen, das Einfallen der gesamten Schichten des Profils ist rein seiger, während N vom Danielsberg bei Penk flach bergwärts gerichtetes Einfallen herrscht.

Aufnahmsbericht des Privatdozenten Dr. Leo Waldmann über das Blatt Gmünd-Litschau (4454).

Die Untersuchungen des Ostsaumes des Gmünder Beckens wurden beendet, z. T. ermöglicht durch die Unterstützung der Generaldirektion der staatlichen Forste und Güter in Prag, wofür ich ihr sehr verpflichtet bin. Die Granit-Gneis-Grenze verläuft südlich der Straße Chlumetz—Litschau in leichtgeschwungenem Bogen von Stankau über Franzenstal-London gegen Rottenschachen.

Der Granit gehört auch hier wieder zum Eisgarner und seinen Spielarten. Das deutliche Fließgefüge streicht nahezu OW bis ONO und liegt flach, die Q-Klüfte werden nicht selten benützt von granitporphyrischen Ganggesteinen (Franzenstal, Stankauer Forst, Svobodnýteich).

Die Grenze gegen die kristallinen Schiefer ist deutlich diskordant. Die Gneise mit ihren Einlagerungen laufen in OW-WNW-Richtung gegen den ungefähr N—S streichenden Granitrand zu.

Der bei Chlumetz in das Tertiär weit vorspringende Grundgebirgsteil umfaßt Cordierit- und Perlgneise, Adergneise und Kalksilikatschiefer; sehr verbreitet sind hier, auf engem Raum zusammengedrängt, ONO—OW streichende steilfallende Lagergänge und Linsen von Hornblendebiotitdiorit mit ausgeprägtem ursprünglichem Flasergefüge bei protoklastischer Ausbildung der älteren Gemengteile; gut entwickelte Umrisse der älteren Minerale fehlen daher gewöhnlich infolge der Fließbewegungen während des Erstarrens. An Querflexuren ähneln die Diorite Perlgneisen. Südlich der Chlumetzer Straße wurden Diorite nur am Brentaberge gefunden. Gegen Franzenstal und Rottenschachen treten in größerer Menge eigentümliche Adergneise und Migmatite auf mit basischen Feldspaten.

NNO streichende Quarzgänge: Štemflik und Steinleiten.

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

In den tertiären Ablagerungen spielen hier weiße und graue Tone eine wichtige Rolle, sie bilden mehr weniger mächtige Lagen und Schmitzen in den Sanden. Die tieferen Sande enthalten oft Bänder von Ortsteinen, die einst als Eisenerze abgebaut worden sind (Witschkoberg), in den höheren Lagen sind die Ortsteine umgelagert.

Bericht des Dozenten Dr. L. Waldmann über die außerplanmäßigen Begehungen auf dem Blatte Freiwaldau (NW-Sektion).

Die Vervollständigung der Rosiwalschen Aufnahmen im moldanubischen Anteile konnte bis auf eine kleine Lücke im Volkskammrücken erreicht werden.

Im Marchtale am Spieglitzer Schneeberg treten an die Granit- und Mischgneise Marmore, feldspatporphyroblastenhaltige Glimmerschiefer, Granatglimmerschiefer, Kalksilikatschiefer, Quarzite in einer Ausbildung, wie sie im Waldviertel nicht vorkommen und gar nicht in das gewöhnliche Bild des Moldanubischen hineinpassen. Die migmatitischen Zweiglimmergneise und echten grobflasrigen Granitgneise des Zuges des Spieglitzer Schneeberges sind blastomylonitische Gesteine, aber keineswegs lepidoblastisch; an ihrem Ostrande schalten sich gerne Schollen von Serpentinen und Eklogiten ein. Migmatitische Zweiglimmergneise wiederholen sich noch mehrfach in den anschließenden, stark durchbewegten Schiefergneisen.

Die übrigen Gesteine sind im wesentlichen ebenfalls dieselben wie die in der SW-Sektion. Die feinkörnigen und grobflasrigen Amphibolite mit den diskordanten Kontakten untereinander enthalten überaus häufig Reste älterer gabbroider und porphyritischer Strukturen und älteren Mineralbestand. Die hellen Hornblendegneise umschließen gerne Fetzen von Amphiboliten und gabbroartigen Gesteinen. Lepidoblastischer Glimmerschiefer mit Staurolith und Granat im Osten, aber abseits der moldanubischen Grenze, spielen keine besondere Rolle, sie treten ausschließlich in Ader- und Imprägnationszonen auf. Sehr untergeordnet an Menge und Ausdehnung sind die Marmore mit den Graphitlagern. Die Darstellung bei Kretschmer ist auch hier allzu schematisch, sie verdienen hier keineswegs die Rolle des moldanubischen Wahrzeichens. Vorwiegend sind es linsenförmige Dolomite — Herrn Prof. Dr. K. Spangenberg verdanke ich diesen Hinweis — während die Kalke einzelne wenige schmale Züge bilden, bis $1^1/_2$ *km* Länge. Die primärflasrigen Quarzdiorite liegen auch da in zahlreichen linsenförmigen Zügen in den Schiefer und Perlgneisen als schmale Streifen; sie haben diese am Kontakt in Cordieritgneise und grobkörnige Kinzigite, stellenweise sogar in Anthophyllitcordieritskarne umgewandelt.

Die äußere Lagerungsform des Moldanubischen ist hier ziemlich einfach, wie bereits F. Kretschmer erkannt hat, bis auf die Altstädter Antiklinale. Hier scheinen in den höheren Teilen Bewegungshorizonte durchzugehen, an denen die spröden Dolomitlagen zu plumpen Linsen zerschnitten und über der eigentlichen Antiklinale zusammengestaucht worden sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: 1935

Autor(en)/Author(s): Waldmann Leo

Artikel/Article: Aufnahmsbericht des Privatdozenten Dr. Leo Waldmann über das Blatt Gmünd - Litschau (4454) 25-26